

Kaiser berief deshalb im J. 449 zur Untersuchung der Sache eine kleinere Synode, und es zeigte sich hier die Hauptanfrage der Actenverfälschung als völlig unbegründet. Andere Beschuldigungen waren kleinlich, der Punkt wegen der Appellation aber nicht erwiesen. Uebrigens wendeten sich jetzt sowohl der Kaiser als Eutyches, der sich dem Synodalsprüche nicht unterwarf und in seinen Aemtern verblieb, brieflich an Rom; auch legte der letztere sein Glaubensbekenntniß bei und bat um billigeres Urtheil. Die Folge war, daß Papst Leo I. Anfangs den Bischof Flavian von Constantinopel zur Rede stellte, weil er in einer so wichtigen Sache nicht alsbald nach Rom berichtet habe. Bevor jedoch dieses Schreiben nach Constantinopel kam, hatte Flavian bereits die Acten über die Verhandlungen mit Eutyches nach Rom abgefandt und den Papst um Bestätigung von dessen Absetzung gebeten. Ganz anders als der Papst zu Rom handelte aber Patriarch Dioscur von Alexandrien (s. d. Art.). Er nahm entschieden Partei für Eutyches und sprach die Wiedererstattung desselben in sein priesterliches Amt und in seine Klosterwürde aus. Dioscur selbst nämlich faßte die Lehre Cyrills nicht wesentlich anders auf als Eutyches, hielt jede andere Ansicht für Nestorianismus und verlangte vom Kaiser eine allgemeine Synode zur definitiven Entscheidung der Frage. In der That berief auch Theodosius, nachdem er noch einige, freilich nicht unparteiische Versuche zur Ausgleichung zwischen Flavian und Eutyches gemacht und dem erstern ein Glaubensbekenntniß abgefordert hatte, ein allgemeines Concil nach Ephesus, bei dem jedoch nur die vom Kaiser ausdrücklich berufenen Bischöfe erscheinen durften. Besonders ausgeschlossen aber sollten der gelehrte Theodoret von Cyrus u. A. sein und alle ehemaligen Richter des Eutyches kein Stimmrecht haben. Dioscur dagegen wurde vom Kaiser zum Vorsitzern ernannt, auch zwei kaiserliche Beamte beauftragt, den Gang der Verhandlungen zu fördern, die Ordnung zu handhaben und alle Störenfriede gefangen zu nehmen.

Unterdessen hatte sich Papst Leo nach Empfang der zugesandten Acten von der Irrlehre des Eutyches überzeugt und erklärte sie für ebenso absurd als gottlos. Dabei bat er jedoch brieflich den Bischof Flavian, falls Eutyches widerrufen, Nachsicht gegen ihn zu beweisen, mit dem Beifügen, eine neue Synode sei in dieser Sache nicht nöthig. Da er jedoch gleich darauf das kaiserliche Einladungsschreiben nach Ephesus erhielt, so wollte Leo diesem Plane nicht entgegenreten und bemerkte nur, daß er nicht persönlich in Ephesus erscheinen könne, theils weil auch seine Vorfahren bei ähnlichen Veranlassungen Stellvertreter geschickt, theils weil die Verhältnisse Italiens, in welchem Attila heranzog, seine dortige Anwesenheit nothwendig machten. Zugleich berief er sich aber auch auf sein am nämlichen Tage (13. Juli 449) erlassenes Schreiben an Flavian, worin er den wahren Glauben der

Kirche über die Menschwerdung Christi auseinandergesetzt habe. Es ist dieses sein berühmtes dogmatisches Schreiben an Flavian, worin er zeigt, daß der Sohn habe Mensch werden müssen, um die Menschheit zu erlösen, daß er hierzu aus seiner Mutter die menschliche Natur wahrhaft angenommen habe, daß also beide Naturen in Einer Person (der göttlichen des Sohnes) hypostatisch geeinigt seien, und daß die Eigenthümlichkeiten der beiden Naturen auch nach ihrer Vereinigung in Christo noch fortbauerten. Allein die zu Ephesus im August 449 zusammengetretene Synode ließ dieses Schreiben des Papstes gar nicht vorlesen, räumte auch seinem Legaten nicht den Voratz ein und sprach unter vielen Unregelmäßigkeiten und Gewaltthätigkeiten über die Lehre von zwei Naturen das Anathem aus. Es ist dieß die berühmte Räubersynode von Ephesus (s. d. Art. Dioscur). Doch dieser Sieg des Monophysitismus sollte nur kurze Zeit dauern. Flavian von Constantinopel hatte sogleich gegen den ungerechten Spruch von Ephesus an den Papst appellirt, und obgleich der Kaiser die Beschlüsse der Räubersynode bestätigte und in seinem Reichsantheil durchführte, hatte Leo den Muth, wegen der zu Ephesus vorgekommenen Gewaltthätigkeiten Vorstellungen zu machen und die Abhaltung eines allgemeinen Concils in Italien zu verlangen. Einstweilen berief aber Leo selbst eine große römische Synode und bat auch den abendländischen Kaiser Valentinian III., bei seinem morgenländischen Collegen Theodosius in dieser Angelegenheit Schritte zu thun. Zugleich verweigerte er vorderhand dem neuen Bischof von Constantinopel Anatolius (Flavian war gestorben) die Anerkennung und sah gewiß mit großer Freude, daß die meisten Bischöfe von Asien sowie sehr viele Priester und Laien von Constantinopel selbst auf seiner Seite standen. Im schroffsten Gegensatz hierzu aber hatte Dioscur die Frechheit, über Leo den Bann auszusprechen. Doch nach wenigen Monaten schon starb Kaiser Theodosius II., und seine Schwester, die hl. Pulcheria, bestieg mit ihrem Gemahl Marcian den Thron. Beide versicherten den Papst sogleich ihrer freundlichsten Gesinnung, und Marcian versprach zugleich die Abhaltung der von Leo vorgeschlagenen allgemeinen Synode. Auch unterschrieb jetzt Anatolius von Constantinopel den genannten dogmatischen Brief Leo's an Flavian, und während der Papst alle Anstalten traf, um die durch Dioscur verführten Bischöfe wieder mit der Kirche zu versöhnen, berief Kaiser Marcian in Uebereinstimmung mit Valentinian III. und Leo dem Großen eine allgemeine Synode nach Nicäa; diese ward jedoch alsbald nach Chalcedon bei Constantinopel verlegt, weil der Papst die persönliche Anwesenheit des Kaisers bei derselben dringend gewünscht hatte. Es ist dieß die vierte allgemeine Synode zu Chalcedon, im J. 451 abgehalten, welche, wie anderwärts ausführlich gezeigt ist (s. d. Art. Chalcedon), den Lehrbrief Leo's